

**Die Werkstätten Stock,** Grossherzoglich Badische Hoflieferanten, Verkaufsstellen in Koblenz-Hamburg-Trier,  
**Pforzheim,** westliche Karl-Friedrich-Strasse 65,  
 verbürgen eine künstlerische und technische Lösung aller Art Aufgaben der  
**Wohnungs-Einrichtung.**

## Vortruppheim Herrenalb

Vornehme Schülerpension mit staatlich genehmigter höherer Knaben- u. Mädchen-:- Schule unter akademischer Leitung. :-: Real- und Gymnasialkurse.  
 Privat- u. Nachhilfestunden in allen Fächern.  
 Anmeldungen nimmt entgegen **Johannes Neubert.**

## Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim

Stephanienstraße 2. \*\*\*\* Nächst dem Bahnhof.  
 Ganz neu renoviert!  
 :-: Altdeutsche Wein- und Bierstube. :-:  
 Mittagstisch von 70 Pfg. an, in und ausser Abonnement.  
 Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.  
 Naturreine Weine. ■ Helles Doppelbier.  
 Zu regem Besuch ladet höflichst ein  
**Emil Gerwig, Telefon 456.**

## Im Sommer

helfen MAGGI's altbewährte Suppenartikel:  
**MAGGI's Würze** — Probefläschchen 10 Pf —  
**MAGGI's Bouillon-Würfel** 5 Stück 20 Pf  
**MAGGI's Suppen** zu 10 Pf für 2-3 Teller,  
 die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

Achtung vor Nachahmungen!

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

## Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!  
 Jährlicher Millionenversand.

Niederlage in: Neuenbürg: Will. Ensslin, Kaufmann; Herrenalb: W. Tränkler, Apotheker.

## Obstmot

Neuenbürg.  
 hat zu verkaufen **Chr. Bacher.**  
**Schneider-Lehrling,**  
 aufgeweckter Junge, wird bei guter Ausbildung angenommen.  
**Friedr. Kern,**  
 Schneidermeister in Pforzheim,  
 Kienlestraße 10.

## Grosse Gärtringer

**Geld-Lotterie**  
 Ziehung am 20. Aug. 1913  
 1042 Goldgewinne Mark  
**40000**  
 Hauptgewinne bar Mark  
**15000**  
**5000**  
**2000**  
 Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 M.  
 Porto u. Liste 25 Pf. extra, empfiehlt  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart,**  
 Friedrichstraße 56.

## Den besten Hastrunk

voller Ersatz für Beeren- und Apfelwein erhalten Sie von  
**Zapf's**  
**Hastrunkstoff**  
 Zapf's Hastrunk ist gesund, durstlösend, süßig u. unbegrenzt haltbar.  
 Seit mehr wie 30 Jahren überall beliebt und eingeführt.  
 Einfachste Zubereitung.  
 Prospekt und Anweisung gratis.  
 Wer probt — lobt!  
 1 Pak. für 100 Ltr. nur . . . 4 Mk.  
 bessere Sorte 5 Mk.  
 franko Nachnahme.  
 Erste Zeller Hastrunkstoff-Fabrik  
**A. Zapf, Zell-Harmersbach,**  
 Baden.

Contobüchlein empf. die G. Meck'sche Buchdr.

## Ribana

Fein Durchläufig  
 Elastisch  
**Unterkleidung**  
 Wilhelm Benger Söhne Stuttgart

## Jaeger's

Woll-Unterkleidung  
 ist die älteste und bewährteste.  
 Alleinige Fabrikanten:  
**W. Benger Söhne,**  
 Stuttgart.

Verlangen Sie Kataloge und Preislisten durch **Phil. Bosch, Wildbad. Tel. 32.**

## A. Fritzsche, Dentist, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.  
 Telefon Nr. 131.  
 Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen.  
 Mehrmalig, Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.  
**Moderne Behandlungs-Methoden.**  
 Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen,  
 Continuous-Gum Arbeiten.  
 Schonendste Behandlung. Mässige Preise.  
 Behandlung von Kassenmitgliedern.

## Neue Höhere Handelsschule Calw (Würtl.)

Geogr. 1908  
 Realschule mit Vorbereitung zum Einjährigen-Examen. Beste Erfolge. Handelsschule mit sechsmonatlichen Handelskursen. Übungskontor. — Handelsakademie. — Ausländerkurs. Modern eingerichtetes Pensionat in prächtiger Lage.  
 Neuaufnahme 8. Oktober 1913 evtl. früher.  
 Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.





## Rundschau.

Berlin, 7. Aug. Wie die „Daily Mail“ erzählt, trägt sich die Admiralitätsbehörde mit der Absicht, zehn weitere Luftschiffe und zwanzig Hydropläne für den Marinedienst anzuschaffen. Von den Luftschiffen sollen acht dem nichtstarken System und zwei außerordentlich große dem starken System angehören. Sie sind bereits bei den Firmen Bickers und Armstrong in Auftrag gegeben. Die Absicht der Regierung, 200 Hydropläne anzuschaffen, hat die Geschäftsfirmen Bickers und Armstrong und die Torpedofirma Whitehead dazu bewogen, sich mit der Herstellung solcher Maschinen zu beschäftigen und diesen Zweig zu einem bedeutenden Unternehmen auszubauen.

München, 8. August. Von den 48 000 für Bayern bestimmten Losen der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wird zur Zeit nicht einmal die Hälfte gespielt.

Karlsruhe, 8. Aug. Die Passiven der beiden verhafteten Bankiers Wörner und Wehrle belaufen sich angeblich auf 200 000 Mk.

Dem 13jährigen Schüler Ludwig Walter in Düsseldorf gelang es, seinem Vater, der beim Angeln ausgeglitten und mit einer schweren Kopfverletzung in den Rhein gefallen war, vom Ertrinken zu retten.

Hanau, 6. Aug. Die A.-S. Hanau Kunstseidefabrik Sigg Großhauheim bei Hanau hat ihren Betrieb stillgelegt und das gesamte Personal, etwa 300 Personen, entlassen, da die erforderlichen Betriebsmittel nicht vorhanden sind. Die bei der Sanierung durch Ausgabe von Vorzugsaktien beschafften neuen Betriebsmittel in Höhe von 750 000 Mark waren unzureichend. Es soll nunmehr Liquidation der Gesellschaft beantragt werden.

Heidelberg, 6. August. In der Nachbargemeinde Kirchheim lebt der vor vier Jahren aus Amerika eingewanderte Kaiser Weisel seit längerer Zeit mit seinem Nachbar Becker wegen eines verlorenen Prozesses in Fehde. Als heute morgen gegen 10 Uhr auf den Hof Beckers fortgesetzt große Steine geworfen wurden, stieg der 25jährige Schwager Beckers, Michael Kocher auf das Dach, um zu sehen, woher die Steinwürfe kamen. Auf diesen Augenblick hatte Weisel nur gewartet, er schoß mit seiner Jagdflinte auf Kocher und tötete ihn durch einen Schuß in die Brust. Die Leiche blieb bis zum Erscheinen der Staatsanwaltschaft auf dem Dache liegen. Die Bevölkerung drohte dem 50jährigen Mörder bei der Verhaftung zu lynchen.

Weinheim, 4. Aug. Nicht weniger als fünf Fälle von Milchverfälschung lagen am Samstag dem hiesigen Schöffengericht zur Aburteilung vor. Die Angeklagten wurden zu hohen Geldstrafen verurteilt. Der schwerste Fall betraf den Oekonomen Christian Fey, dem zur Last gelegt wurde, seit Jahren abgerahmte Milch als Vollmilch verkauft und sie gewässert zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte das Gericht gegen Fey zu

der höchstzulässigen Geldstrafe von 1500 Mk. nebst Urteilsveröffentlichung.

Rehl, 6. Aug. Ein noch glücklich der Fremdenlegion entronnener Hausburche hat nach der Kehler Zeitung wegen wundgelaufener Füße im Krankenhaus zu Rehl Aufnahme gefunden. Er erzählte, daß ihn beim Münster in Straßburg ein Fremder angesprochen und gefragt habe, ob er eine Stelle suche. Auf seine bejahende Antwort habe ihn der Fremde mitgenommen und sie seien schließlich nach Nancy gefahren, wo der Hausburche betrunken gemacht wurde. In seiner Betrunkenheit habe er dann den Vertrag unterschrieben und sich für die Fremdenlegion anwerben lassen. Später sei er auf das Rekrutierungsbüro gebracht und zusammen mit zehn Deutschen scharf untersucht worden. Man legte ihm nochmals einen Schein zur Unterschrift vor, den zu unterschreiben er sich aber weigerte, worauf man ihm sagte, er habe ja bereits unterschrieben. Mit zwei Schweizern wurde er dann in der Kaserne untergebracht. In der Nacht sei er mit Hilfe der Schweizer aus der Kaserne entwichen. Er schnitt sein Bettuch in Streifen und machte einen Strick daraus. Es gelang ihm dabei, auf eine Mauer zu kommen, auf welcher er entlang lief, bis er sich schließlich an einem Baum herablassen konnte. Er war völlig mittellos in Rehl angekommen, da er sein Geld hatte abgeben müssen. Der noch glücklich der Fremdenlegion Entronnene stammt aus Lahr und ist 27 Jahre alt.

Radiumschätze des Schwarzwaldes. Im Granitgestein sind in bekannten Mengenverhältnissen Uranerze enthalten, die das Ausgangsprodukt für die Radium-Gewinnung bilden. Wenn man daher die Granitmenge eines Gebietes kennt, kann man auch seinen Gehalt an radioaktiver Substanz beurteilen. So hat neuerdings Professor Engler in Karlsruhe den Radiumgehalt des Schwarzwaldes geschätzt und ermittelt, daß dort ungefähr 20 000 Kilogramm Radium verborgen liegen. Leider ist der größte Teil so unzugänglich, daß es für absehbare Zeit als ausgeschlossen gilt, diese kostbaren Schätze zu heben. Mit der Ruhbarmachung solcher Mengen würde natürlich sofort ein gewaltiger Preissturz des selben Stoffes einsetzen. Aber dies sind, wie gesagt, sehr leere Hoffnungen.

Paris, 6. Aug. Die Ohnmacht Frankreichs, den Anforderungen seines unnatürlichen kolonialen Ehrgeizes mit eigenen Kräften gerecht zu werden, wird durch die Tatsache treffend gekennzeichnet, daß man jetzt eine Vermehrung der Fremdenlegion plant, statt daran zu denken, die Schmach Frankreichs von der Erde zu tilgen. In französischen Militärcreisen wird gegenwärtig eifrig für die Vermehrung der Fremdenlegion agitiert. Ein höherer Offizier fordert in einem offenen Brief die Schaffung eines Kavallerie-Regiments bei der Legion. Die Legion sei zwar die beste Kolonialabteilung Frankreichs, es fehle ihr jedoch an den nötigen Aufklärungsabteilungen. Bei seinem Vorschlage rechnet der Offizier nun vor allem auf ehemalige deutsche Kavalleristen, denn er schreibt: „Wenn ich mich an der Ostgrenze

mit deutschen Deserturen unterzieht, habe ich zahlreiche Leute getroffen, die bedauern, nicht in die Legion eintreten zu können, weil sie Ulanen oder Husaren waren und deshalb keinen Tornister tragen konnten und die gerne wieder Kavallerist werden würden. Dadurch gehen Frankreich zahlreiche Soldaten verloren, auf deren Dienste wir verzichten müssen, weil wir keine berittenen Truppen bei der Fremdenlegion haben.“

Wien, 7. Aug. Franz Lehar, von dem in der vorigen Saison keinerlei Nootität erschienen ist, hat nunmehr zwei neue Operetten vollendet und zwar: „Endlich allein“, Text von A. M. Willner und Robert Bodanzky, und „Die ideale Gattin“, Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald. „Endlich allein“ gelangt Mitte Oktober im Theater an der Wien zur Uraufführung.

900 000 Mark für ein Rennpferd. Eine Summe, wie sie noch nie für ein Pferd gezahlt worden ist, hat der vierjährige Hengst Prinz Palatine gebracht. Wie aus London depechiert wird, hat der Rennstallbesitzer Pilkington das Pferd für 900 000 Mk. an den Rennstallbesitzer Joel verkauft. Der Spielpächter von Monte Carlo, Edmund Blanc, zahlte seinerzeit für Flying Fox 750 000 Mark. Prinz Palatine, ein Sohn von Persimon, der seinerzeit im Besitze des Königs Eduard von England das blaue Band von Epsom gewann, hat seinem Besitzer bis jetzt an Preisen eine Million Mark gebracht.

## Dermisches.

F. F. Eine Schnecke als Fischwohnung. Es ist schon längere Zeit bekannt, daß es Fische gibt, die mit anderen Tieren zusammenleben. So hält sich ein Mittelmeerfischchen von 10–12 cm Länge in einer Seewalze auf. Es kriecht mit dem Schwanz voran durch den Enddarm in die Wasserlunge, eine Ausfaltung desselben, wo es natürlich trefflich geschützt ist. Von andern kleinen Fischen ist es bekannt, daß sie sich zwischen den nesselnden Armen einer Seerose aufhalten. Stülpt sich die Seerose ein, so läßt sich der Fisch ruhig von den Armen bedecken, erscheint also gegen die Nesselstacheln unempfindlich zu sein. Einen neuen interessanten Fall hat 1908 der Jenseiter Zoologe L. Plate während seines Aufenthalts auf den Bahamainseln entdeckt. Dort ist die Riesenschnecke Strombus gigas häufig; ihre Schale ist bei uns als Riesenschnecke bekannt und als Bierstück auf mancher Kommode zu finden. Sie erreicht eine Höhe von 25 cm und ein Gewicht von 4–5 Pfund. Von den Bahamaisern wird diese Schnecke viel gefangen und verkauft, da ihr Fuß als Lederbissen gilt. Bei großen Tieren, die in 2–5 Meter Wassertiefe leben, fand Plate in der geräumigen Atemhöhle, die durch das Atemloch erreicht wird, ein kleines Fischchen von 3–6 cm Länge. Es scheint sein Obdach nur nachts zu verlassen, um seiner Nahrung nachzugehen, die aus Krebsen besteht. Gewöhnlich lebt in der Schnecke nur ein Fisch; höchstens aber kommen 2 in ihr vor. Einen Nutzen hat die Schnecke jedenfalls nicht von dem Emmiter.

## Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

43) (Nachdruck verboten.)

„Na also, Kind, beruhige Dich nur —“ er tätschelte ihr gutmütig das krause Blondhaar — „ich werde nicht schreiben, aber Du sagst es tun, und Deinem Vater sagen, er solle, bevor er bindende Entschlüsse faßt, erst einmal in Wollenstein vorsprechen.“

„Danke schön, Onkel! Und wann?“ fragte Mariechen atemlos.

Stillfried nahm gelassen seinen Kalender von der Schreibtischplatte.

„Heute haben wir den dritten September. Am zehnten soll das Fest steigen. Na sagen wir also in den letzten Septembertagen,“ er besann sich kurz, „am besten erst nach dem ersten Oktober.“

Mariechen wurde gleich wieder rot vor Zorn und griff nach dem Wasserglas. Stillfried wollte es ihr entwenden.

„Laß das dumme Wassertrinken, Mädel. Das ärgert Nadlke auch schon.“ Er sagte es aus rücker Gutmütigkeit, um sie auf den Weg zu Nadlke zurückzubringen. Jetzt würde sie ihm ja doch nicht mehr vor dem Fest davonlaufen. Mochten sie sich wieder ausführen; er gönnte es dem kleinen, betrübten Ding.

Aber da war er auf die falsche Fährte geraten. Mariechen hielt das Glas mit beiden Händen fest umklammert. Trostlos sagte sie: „Wenn es Herrin Nadlke ärgert, trinke ich erst recht,“ und stürzte das kalte Maß herunter.

„Das ist ja dann Deine Sache. Mach' was Du willst, keines Schaf. Jedenfalls bist Du jetzt verabschiedet.“

Mariechen ging nur wenig getrübt davon. Wenn auch der Onkel nicht mehr ganz so hartberzig als früher war, es war doch eine traurige Sache für den armen, lieben Papa, daß er erst in drei Wochen willkommen sein sollte!

Auf der kleinen von Nematis überwachsenen Altsand, von der man über den Wollensteiner Park und das Dorf fort, weit in die dunklen Tannenberge und grünen Thüringer Täler hinaus sah, saßen Gustava Hill und Gertrud Kleemann im Gespräch. Seit Fräulein Kleemann den Doktor eher zu meiden als zu finden trachtete, hielt sie sich den größten Teil des Tages über hier oben in ihren lustigen Zimmern mit dem hübschen Ausbau.

Die beiden Damen hatten lange und in starker Anregung gesprochen. Jetzt sagte Gustava:

„So habe ich mich doch nicht getäuscht, liebes Fräulein. Vom ersten Augenblick an habe ich etwas Besonderes, einen ganzen Menschen in Ihnen vermutet.“

Fräulein Kleemann wehrte ab. „Was ist groß daran an dem Studium und ein paar Examina? Die Leiter zum Glück habe ich damit noch lange nicht bestiegen,“ gab sie mit einer leisen Bitterkeit zurück, die Gustavas feinem Ohr nicht entging.

„Sie haben ehrliche Arbeit und einen schönen Ab-

schluß hinter sich. Sie sind ein fertiger Mensch trotz Ihrer Jugend. Sie stehen auf eigenen Füßen, können jeden Augenblick praktizieren. Fräulein Doktor, klingt Ihnen das gar nicht ein bißchen stolz?“

Trude Kleemann sah hinaus über Wollenstein fort in die köstlich gefärbte Landschaft, die schon in bunten Farbentönen zu leuchten begann. Es war etwas Mädes in ihrer Stimme und in ihrem Blick, als sie erwiderte:

„In den Gelehrtenkreisen, in denen ich aufgewachsen bin, ist die Arbeit, das Studieren etwas so Selbstverständliches, daß es gar nicht als Besonderes bewertet wird. Ich erzählte Ihnen, daß mein Vater ganz in seiner Arbeit aufging, daß ich seit frühesten Jugend es nicht anders gekannt, als ihm beizustehen nach bestem Können. Als er starb und ich ganz allein blieb, was war natürlich, als daß ich den gleichen Weg weiter verfolgte, naturgemäß nach meinem bescheidenen Können.“

Gustava legte dem sanften Mädchen, das mit so viel bescheidener Selbstverständlichkeit und so viel Gustavas Eigenart fernab liegender Resignation von ihrem Werdegang sprach, die Hand auf den Arm.

„Sie haben mir armen Schiffsbrüchigen so viel Vertrauen geschenkt —“

Gertrud mußte lächeln. Mit einem bewundernden Blick auf das schöne kraftvolle Geschöpf rief sie aus:

„Schiffsbrüchig, Sie, Fräulein Hill? Mit Ihrem Temperament, Ihrem Können und Wollen, mit Ihrer begnadeten Schönheit! Verzeihen Sie, daß ich auch das sage, sie gehört zu Ihnen wie die Rose zum Rosenstock.“ (Fortsetzung folgt.)